

Nach den Berichten der Chronisten ist die sogenannte Fastelabendflut von 1625 für die ganze Elbgegend bis über Hamburg hinaus überaus verderblich gewesen. Neun Jahre später hätte namentlich die Wilstermarsch unter einer Sturmflut zu leiden, die nicht weniger als 29 Grundbrüche verursachte. Verhängnisvoll wurde auch die Flut, die am ersten Weihnachtstage 1717 die Elbmarschen heimsuchte und großes Unheil an Gut und Leben anrichtete. Wiederholte Sturmfluten zerstörten die Deicharbeiten und verwüsteten das Land in den folgenden Jahren. Überhaupt ist die Zeit von 1717 bis 1721 eine Zeit der schwersten Heimsuchung für die Elbmarschen gewesen. Die letzte große Wassernot wurde durch die Sturmflut von 1825 verursacht. Seit jener Zeit sind die Deiche so verstärkt und erhöht worden, daß Überflutungen größerer Landstriche nicht mehr vorgekommen sind.

Was aber die wilden Wasser auch zerstörten: Menschenhand hat's wieder erbaut. Nach einem alten Glauben muß in den Grund eines Bauwerks, das dauern soll, unschuldiges Leben eingemauert werden. Auch bei den Deichbauten mögen solche Opfer vorgekommen sein. Die Sage berichtet, daß ein Deichbruch im Stördeich durch die Eindeichung eines lebendigen Kindes gestopft worden sei. Im Kampf mit den wilden Fluten des Elbstroms aber erstarkten die Kraft, das Selbstbewußtsein und der Gemein Sinn der Bewohner. Zeugen jener Schreckenszeiten sind heute noch die stillen Bracks, jene tiefen, schilfbewachsenen Teiche an den Binnenseiten der Deiche.

### 232. Für meine Söhne.

1. Hehle nimmer mit der Wahrheit!  
bringt sie Leid, nicht bringt sie  
Reue;

doch weil Wahrheit eine Perle,  
wirf sie auch nicht vor die Säue.

2. Blüte edelsten Gemütes  
ist die Rücksicht; doch zu Zeiten  
sind erfrischend wie Gewitter  
goldne Rücksichtslosigkeiten.

3. Wackerer heimatlicher Grobheit  
setze deine Stirn entgegen;  
artigen Leutseligkeiten  
gehe schweigend aus den Wegen.

4. Wo zum Weib du nicht die  
Tochter

wagen würdest zu begehren,  
halte dich zu wert, um gastlich  
in dem Hause zu verkehren.

5. Was du immer kannst, zu werden  
Arbeit scheue nicht und Wachen;  
aber hüte deine Seele  
vor dem Carrièremachen.

6. Wenn der Pöbel aller Sorte  
tanzt um die goldnen Kälber,  
halte fest! du hast vom Leben  
doch am Ende nur dich selber.

Theodor Storm.

### 233. Gode Nacht.

1. Över de stillen Straten  
geit klar de Klockenslag;  
God' Nacht! Din Hart will slapen,  
un morgen is ok en Dag.

2. Din Kind liggt in de Wegen,  
un ik bün ok bi di;

din Sorgen un din Leven  
is allens um un bi.

3. Noch eenmal lat uns spräken:  
Goden Abend, gode Nacht!

De Maand schient op de Däken,  
uns' Herrgott hölt de Wacht.

Theodor Storm.